

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	14 (1916)
Heft:	8
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arzt zu beseitigen. Die ersten führen oft zu Krämpfen und sind meist lebensgefährlich. Die sogenannte Configuration des Schädels ist bei engem Becken besonders hochgradig, aber meist ohne Gefahr für das Kind. Man soll ihre Rückbildung, ebenso wie die der Kopfblutgeschwulst, der Natur überlassen. Die Hebammme kann also in dieser Beziehung die ängstliche Mutter beruhigen. — In allen andern vorhin erwähnten Zuständen aber dringe die Hebammme auf die Berufung eines Arztes, denn das enge Becken kann uns zu allen Zeiten der Geburt unangenehme Überraschungen bereiten.

Aus der Praxis.

I.

Seit 12 Jahren Aboniment der "Schweizer Hebammme" möchte auch ich mich bemühen, so gut es eben geht, einmal etwas aus der Praxis zu geben. Und zwar wäre es mein Wunsch, eine Schilderung zu machen über eine Geburt, die ich vor 14 Jahren von einer steinalten Hebammme leiten sah.

Ich hatte meine Jugendzeit der Krankenpflege, dem Schwesternhaus vom Roten Kreuz gewidmet; es ging mir aber dabei wie unsern Alpenrosen und dem Edelweiß: es kommt bei sorgfältiger Pflege und Behandlung im Tiefland schlecht vorwärts, zerfällt dahin. So erlebte auch mich jedes dritte Jahr eine schwere Krankheit; als das rote Pflegerinnenjahr nicht mehr sehr ferne stand, befand ich mich zum wiederholten mal als Rekonvaleszentin einer schweren Krankheit bei meiner Mutter und sog neue Kraft aus unserer Wunder wirkenden Alpenluft.

So klopfte es dem nachts an meine Haustür. Eine Frau stand unten mit großem Gejammer, ihre Schwester liege seit gestern in schweren Kindsnöten und der Schreck werde immer ärger. Die junge Hebammme sei gestorben, die alte sei drüber, ihre Schwester habe nach mir verlangt. Da ich mich seit Jahr und Tag um Kranke kümmere, sei zu hoffen, ich hätte möglicherweise ein schmerzstillendes Mittel oder wisse da einen Ausweg.

Nachdem ich bemerkte, daß ich nur ärztlich verordnete Mittel eingebe, und mein Beruf die Krankenpflege, nicht Hebammendienst sei, so litt es mich doch nicht mehr in meinem Bett und ich erschien bei der Frau.

Federmann ist nun eben der Gefahr ausgesetzt, von dem, was sein Berufsleben mit sich bringt, an seine Kleider zu bekommen oder gar an seinen Körper. So sah ich den Operatörn mit Blut und Eiter am Mantel. Wenn ich Auszehrnde pflege, sehe ich am Abend noch proper aus, meine Haare und Kleider aber bergen Bazillen. Der Kaminfeuer wird schwarz. Diese gebärende Frau nun war Bauerin von Beruf, hatte möglicherweise vor den Schmerzen ein Jüder Dünger geladen, dem Schwein herausgekrochen, mit den Spuren dieser Werke am Rockraum lag sie rücklings angekleidet auf ihrem Odenbänkeli, auf einem Strohpolster, mit rotem, schmutzigem Überzug. Die Knie waren aufrecht gestemmt, mit Strümpfen angetan, die den bekannten Schweißgeruch von sich gaben.

Es stand neben der Gebärenden ein reines Bett, aber Frau und Hebammme teilten die gleiche Ansicht, bis alles überstanden sei komme noch Aergeres hinzu und es wäre schade um etwas Besseres.

Von Lysol, Karbol, warmem oder kaltem Wasser, irgend einem Gefäß zum Reinigen von Händen oder Geschlechtsteilen keine Spur.

Die Hebammme stand in gebückter Stellung neben der Frau, hatte in einem Tellerchen etwas frische Butter, davon nahm sie an ihren Beigefingern, der von alter und schwerer Arbeit verunstaltet grob aus sieht und mit einem breiten, schwarzen Nagelrand versehen war. Während den Wehen bemühte sie sich nun die Hebammme, die innern und äußern Geschlechtsteile der Frau

mit dem Fett zu reiben, zu zupfen, zu dehnen. Das Gejohre und Gejammer der Frau war furchterlich. Ich war gewohnt, daß Menschen mit großen Schmerzen Morphium oder die Narke bekämen. Mir wurde es so langsam ganz sturm im Kopf und türkenbraun zu Mute.

Eine daneben stehende Frau bemerkte, die alte, kleine, hinkende Anna selig, die vor 30 Jahren gelebt, habe mancher armen Frau durch ihre Kindsnöten geholfen, und damit manchem Kind das Leben gerettet, und so viel sie sich erinnere, so habe sie, wenn es so lange keinen Weg gehen wollte, aus ihrer Roggentüte kleine, schwarze, runde Körnlein geholt, und sie der Gebärenden zum Kauen gegeben; dieses Zeug soll Wunder gewirkt haben. Darauf bemerkte aber die Gebärende, sich in Schmerzen krümmend, ihr Korn liege oben in einem Schrein und es könne da unmöglich etwas anderes drin liegen als Korn, es müßte dann eben sein, daß ein Mäuschen beim Naschen aus seinem Hinterteil darin etwas zurückgelassen hätte, übrigens fühle sie nun den nahen Tod, sie halte es nicht länger aus, sie müsse von ihrem lieben Töchterchen weg und wolle das Sterben in Gottesnamen lieber besorgen, ohne unmittelbar vorher Mäusefleck gefaßt zu haben.

Unsere alte Hebammme schmierte fleißig immer weiter, und als ich der Ansicht war, der Himmel werde sich nun endlich der Armen erbarmen, ein Ende machen, hin oder her, so schrie ohne Dammbusch ein kräftiges Mädchen in die Welt hinein, auch bekümmerte sich kein Mensch darum, ob der Damm zerrissen sei oder nicht.

Nun schrie die Alte aus Leibeskräften nach dem Fadentöpfchen und der Schere. Gott, was da für Material gebraucht wurde zum Abnabeln: eine Milchtoze, mit Wasser halb aufgefüllt, diente zum Baden des Kindes, der Ellbogen der Alten war Thermo. Die Sache sah so Siegbadähnlich aus. Der gleiche Finger, der alles übrige besorgt hatte, fuhr dem Kind in den Mund, um die Zunge zu lösen, ohne vorher gewaschen zu sein.

Die Nabelbehandlung darf ich kaum schildern, ohne mich vorher zu entschuldigen. Dazu nahm die Frau ein Leinwandplätzchen, schneuzte und würzte ihren ganzen Inhalt aus Nase und Rachen und legte dieses Zeug dem Kind um seinen Nabelstrang. Das weiße, zarte Häufchen im Ei, das sich auf die Innenseite der Eierschale lege, tue auch guten Dienst, sei aber nicht so rasch bei der Hand.

Beinchen und Arschchen wurden ausgestreckt und in dieser Richtung festgebunden. Zum Schluss wurden über Arme und Beine eine lange, breite, schafwollene, gestrickte Binden gewickelt, so daß jede Bewegung unmöglich wurde. Die Arme wurden so verbunden, weil man das Kaltwerden der Hände umgehen wolle und die Beine, weil man sie gerade binden müßte, um sie vor dem Krummwerden zu schützen. Es wurde dringend gewarnt, den Schädel bis zu einem gewissen Alter mit Wasser oder sonst etwas zu berühren, zwei Käppchen auf einmal durften nicht fehlen.

So wurde das arme Kind auf den warmen, großen Kachelofen in ein Körbchen gelegt, die Gardinen um und um schön abgeschlossen, damit kein Lichtstrahl die Augen des Kindes treffe, diese seien nämlich wie die Augen der jungen Katzen allerlei Krankheiten und Eiterungen ausgekehrt und man könne denselben manchmal entgehen, wenn man jeden Luftzug, jeden Lichtstrahl fernhalte; auch seien Kinder, die man im Dunteli halte, bräver.

Die Mutter war mittlerweile auf den Gedanken gekommen, ein Knabe wäre ihr lieber gewesen, Mädchen habe sie schon eines, auch wäre für ihren Mann, der in Italien im Geschäft sei, die Nachricht eines Knaben eine grüßere Freude gewesen. Die Hebammme meinte nun, gerade der sei schuld am Mädchen; was einem so ein Mann gebe, müsse eine arme Frau haben. Wer Roggen säe, könne unmöglich Gerste

ernten, es sei selten was man möchte und koste es mancher das Leben.

Die Nachgeburt machte weiter keine Schwierigkeiten, alles husten, in eine leere Flasche blasen, was oft nötig werde, durfte unterbleiben. Auch nachzusehen, ob die Geschichte vollständig war, unterblieb. Die Hauptfache schien in der Art und Weise zu liegen, wie und wo die Plazenta begraben wurde und ich glaube, daß seit unser Berg und Tal bewohnt wird, jede Frau ihre Plazenten in einem tiefen Loch im gewölbten, steinernen Keller begraben hat und zwar so, daß der Nabelstrang nach unten, das übrige nach oben zu liegen kommt; damit kein böser Geist dem Kind oder der Mutter ein Leid antun könne, sei zu empfehlen, daß die Sache mit den drei höchsten Namen, Vater, Sohn und heiliger Geist, versenkt werde.

Die Frau richtete sich nun in sitzende Stellung, entledigte sich von ihrem Kleiderin, dem Hemd, nahm ein reines, warmes vom großen Kachelofen. Es fiel niemandem ein, die unreinen, sündhaften Geschlechtsteile weiter zu behandeln und spazierte aufrecht, einen Streifen Blut auf dem Boden zurücklassend, in ihr Bett hinüber.

Die Hebammme behauptete, es sei ganz verfehlt, nach dem Gebären in ein Bett zu liegen, das mit reiner Laugenwäsché angetan sei, weil diese die schreckliche Eigenschaft habe, das Blut anzuziehen, sodaß dasselbe oft unter dem Bett durch den Strohsack zusammenläufe. Unter einer Lauge versteht man hier einen Aufsud von Tannen- und Föhrenholzäsché mit der Beigabe von etwas Harz und Wermutstaubend. Diese Lauge, die eine Stunde gekocht haben muß, wird über vorher gut ausgewaschenes Weißzeug gegossen. Man legt über das Ständli zwei dicke Leintücher, die dann die Flüssigkeit filtern.

Unsere Hebammme schritt nun zum Schluss ihrer Werke, die Zubereitung des Glühweins. Weil dazu verschiedene Gegenstände von der Stube in die Küche zu nehmen waren und die Frau eben nur zwei Arme und Hände hatte, so zündete ich ihr hinaus. In einem Winkel der Küche stand so ein bronzenes Kochgehirr, wie man sie bei uns, wo das Feuer noch offen auf der Platte brennt, an eine Kette über daselbe hängt; dasselbe war halb mit Wasser aufgefüllt. Zu meinem Schreck kam die Alte auf den Gedanken, in dem Ding da ihre Hände abzumachen; nur flüchtig, ohne Seife, und trocknete dieselben am Zipfel ihrer Schürze, die allem andern entsprechend war.

Ich für meinen Teil wartete keinen Glühwein ab, empfahl den ganzen Betrieb dem lieben Gott, schlug unter sternklarem Himmel meine Hände über dem Kopf zusammen, lachte den Mond an und verkroch mich noch einmal unter mein Federnbett. Ich stand nämlich damals schon mit der Desinfektion auf der Höhe, hatte Jahre lang mit dem großen Körnlein selig und Schlatter im Kantonsspital Zürich chirurgische Fälle weiter gepflegt, betrachtete die weiblichen Geburtswege wie Körperteile, die zu einer Operation vorbereitet, desinfiziert werden müssen, Nabelstrang inbegriffen, nebst allem was damit in Berührung kam; mein Entsezen blieb unvergeßlich.

Wenn ich diese Bilderisse geschildert, so beabsichtige ich damit, vor Augen zu stellen, welche Unmasse von Leiden durch das neue Verfahren wohl aus der Welt geschafft worden sind, wie manches Leben erhalten von Frau und Kind. Welche große Wohltat für uns Hebammen und die Menschheit unsre guten Lehrbücher, unsre guten Schulen, unsre Hebammenzeitung, der Staat, der die Sache hebt, sein mögen; wir danken Euch, Ihr edeln Führer.

Sch.

II.

An einem sehr stürmischen Winterabend wurde ich aus meinem trauten Familienkreis zu einer Frau gerufen, deren Entbindung mir schon mehrere Wochen vorher sehr auf dem Herzen

lag. Die noch junge, nette Frau war Viertgebärende. Sie hatte immer etwas abnormale Geburten, doch diesmal schien die Sache sehr fatal zu werden, denn sie hatte gegen Ende der Schwangerschaft mehrmals ziemlich starke Blutungen. Diej sind aber jedesmal durch sofortige Bettlagerung gestillt worden. Der Arzt verordnete dann auch, daß jegliche Arbeit vermieden wurde, was denn auch von der Frau so gut als möglich gehalten wurde.

Rechtzeitig stellten sich dann Wehen ein, aber leider zugleich auch die Blutungen. Sofort wurde dem Arzt berichtet. Schon der äußere Untersuch ergab, wie vermutet, Plazenta prävia und Querlage.

Der Arzt fand ja selbverständlich den Fall sehr schwierig und erbat sich einen zweiten Arzt, was sofort telephonisch befoigt wurde.

Indessen stellten sich die Wehen kräftiger ein, aber auch die Blutung wurde bejognisregend. Der Arzt bereitete sich zum innern Untersuch vor und fand dann auch, daß nun genügend Dehnung da sei, um die Füße des Kindes zu erfassen. Inviert wenigen Minuten waren dann dieselben sichtbar, und das Kind wurde dann durch die nächste Wehe rasch geboren. Schon freute man sich darüber und hoffte nun auch die Blutung bemeistern zu können. Aber es fing wieder an stark zu bluten. Der Arzt entfernte sofort die Plazenta; die Frau verfiel leider von einer Ohnmacht in die andere. Der Arzt drückte mit seiner kräftigen Hand die Gebärmutter fest zusammen. Es half nicht viel, es mußte tamponniert werden. Der zweite Arzt erschien gerade, als mit der Tamponade begonnen wurde; leider blutete es durch die Tamponade hindurch aus dem unteren Gebärmutterteil. Endlich stand die Blutung, aber leider nur deswegen, weil keines mehr vorhanden war. Der zweite Arzt machte dann noch eine Kochsalzinfusion, aber leider ohne Erfolg.

Die bedauerenswerte Frau ist leider von ihren Ohnmachten nicht mehr zum Bewußtsein gekommen und schloß nach einigen Stunden die Augen für immer. Als schneeweise Leiche, ein unvergängliches Bild der Blutleere, lag sie in ihrem Blute. Es war eine furchtbare Nacht für alle, die dabei waren, und dann erst der Morgen, als der Vater den drei noch nicht schulpflichtigen Kindern ihre tote Mutter zeigen mußte.

B. B.

Schweizer. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Ktr.-Nr.

Eintritte:

77 Frau Düby-Bühler, Basel.

Seid uns alle herzlich willkommen!

Austritte:

39 Frau Wattinger, Langreut (Thurgau).

13 Frau Scholl, Münschwil (Thurgau).

Mlle. Donnonlt, Nügle (Vaud).

Mlle. Diferens, Sabigny (Vaud).

Erkrankte Mitglieder:

Mme. Gris, Laufanne (Vaud).

Frau Wäffler, Meiringen (Bern).

Frau Graf, Langenthal (Bern).

Frau Kunz, Affoltern b. Zürich.

Frau Ehrenperger, Dachsen (Zürich).

Frl. Bölliger, Uerkheim (Aargau).

Frl. Böttli, Hochwald (Solothurn).

Frau Herren, Heiligenschwendi (Bern).

Frau Hager, Rorschach (St. Gallen).

Frau Wäber-Känzli, Biedlisbach (Bern).

Frau Gempferli, Wolfertswil (St. Gallen).

Frau Spichti, Münchenstein (Baselland).

Frl. Allemann, Welschenrohr (Solothurn).

Frau Schär, Bern.

Frau Staubli, Zwilliken-Fehrenbach (Zürich).

- Frau Mögli, Erlach (Bern).
- Frau Valentin, Altschwil (Basel).
- Frau Sieber, Ichertswil (Solothurn).
- Frau Portmann, Güttingen (Thurgau).
- Frau Sauter, Schönberg (Thurgau).
- Frau Egli-Meier, Zürich III.
- Frau Hediger, Zürich III.
- Frau Einemegger, Lugern.
- Frau Knus, Rorschach (St. Gallen).
- Frau Soltermann, Grüntigen (Bern).
- Frau Pfister, Wädenswil (Zürich).
- Frau Sauer, Bil (Solothurn).
- Frau Kutschauer, Bischofszell (Thurgau).

An gemeldete Wöchnerinnen:
Frau Sieger-Huber, Zürich III.

Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur:

- Frau Wirth, Präsidentin.
- Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin.
- Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Am 29. Juli starb im Alter von 63 Jahren unser liebes Mitglied

Frau Bertha Hafner-Heutschi
Hebamme in Balsthal.

Bewahren wir der lieben Entschlafenen ein freundliches Andenken.

The Krankenkasse-Kommission Winterthur.

23. Schweiz. Hebammentag in Winterthur.

Delegiertenversammlung

Montag den 29. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr,
im Casino Winterthur.

8. Antrag der Sektion Zürich. Derselbe lautet: „Es haben die Nachnahmen der „Schweizer Hebammme“, der Krankenkasse und der Zentralkasse nicht so rasch aufeinander zu folgen.“

Frau Blattner, Zentralpräsidentin: Dieser Antrag ist voll und ganz berechtigt durch die Geldknappheit der Hebammen. Es branchen zwar die Krankenkasse und die Druckerei Betriebsgelder, so daß wir den Vorschlag machen, den Einzug der Krankenkasse-Beiträge wie gewohnt im Januar und Juli zu machen. Im Februar würde dann die Druckerei ihre Nachnahme für die Zeitung erheben, und erst im Mai würde der Beitrag von Fr. 1.40 für die Zentralkasse eingezogen. Es ist dies ein Vorschlag, dem Sie Ihre Zustimmung geben sollten.

Frau Wyss: Ich halte es nicht für so furchtbar, wenn man die Nachnahmen alle im Januar erheben würde. Es ist eine lange Bangengeburt mit den Zeitungsnachnahmen. Wenn man dieselben Ende Januar verschickt, so kommen viele zurück, trotzdem man bekannt gemacht hat, daß der Einzug erfolgen werde. Viele lösen die Nachnahmen nicht ein oder verlangen Frist und lösen sie schließlich doch nicht ein. Dann verstreicht wieder eine Weile, man verschickt Karten und nachher wieder Nachnahmen. Ich möchte den Antrag stellen, die Hebammen möchten immer etwas Geld in eine Kasse legen, damit sie das Geld zur Verfügung hätten, wenn die Nachnahmen kommen.

Frau Rotach: Der Antrag ist von Zürich gestellt worden, daß die Nachnahmen nicht nach Neujahr so rasch wie bisher aufeinanderfolgen und zwar mit Rücksicht auf die Kolleginnen, welche schlecht bei Kasse sind. Für diese wäre es vorteilhaft, wenn eine Aenderung getroffen werden könnte. Der Zentralverein könnte wohl etwas länger warten, und bezüglich der Zeitung hat man gefunden, daß die Nachnahme im Februar eingezogen werden könnte.

Frau Wyss: Würde man bis Februar warten, so kämen viele Nachnahmen zurück mit dem Bemerk: „Schon bezahlt“. Die Leute sehen eben

nicht genau nach, welche Kasse es angeht. Zeigt, wo alle Nachnahmen miteinander kommen, da wissen sie doch, wofür sie sind; wenn die Nachnahmen aber zu verschiedenen Zeiten eingehen, so sind viele der Meinung, sie hätten dieselbe ganz sicher eingelöst, und dann müßte man sie darüber aufklären, daß zwar gewisse Nachnahmen eingelöst worden sind, aber gerade diejenige, um die es sich handelt, nicht. Die Sektion Bern und die Zeitungskommission sind daher nicht für Verschiebung, weil eine solche die Verhältnisse noch schwieriger gestalten würde.

Frl. Jung (St. Gallen): Wenn die Mitglieder nicht bezahlen können, dann soll die Sektion für dieselben eintreten. Wir in Saint Gallen machen es so. Die Sektionen würden nicht zu viel in Anspruch genommen.

Frau Wirth: Auch die Sektion Winterthur hat den Kolleginnen in schwerer Zeit offeriert, den Beitrag für die Krankenkasse zu bezahlen, wenn sie das Geld hierzu nicht aufbringen können. Wir haben dafür 70 Fr. ausgegeben. Die Sektion soll sich solcher Mitglieder annehmen, welche ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen können.

Frau Müller: Die Sektionen sollen einstehen, wenn die Kolleginnen nicht bezahlen können. Man soll daher im Bezug der Beiträge keine Aenderung eintreten, sondern es beim bisherigen Modus bewenden lassen.

Frau Blattner: Man hat ja im Dezember in den Sektionen Versammlungen. Dann kommen die Leute zusammen und man kann in Erfahrung bringen, wo man beistehten muß. Man mußte in Basel auch so vorgehen, man bezahlte die Beiträge für die Krankenkasse, damit die Mitglieder ihres Anspruches nicht verlustig gehen.

Frau Wirth verlangt, daß die Angelegenheit bezüglich der Unterstützungen geheim gehalten werden. In der Sektion Winterthur habe kein Mitglied etwas davon genutzt. Es muß aber so gehalten werden, daß sich die bedürftigen Hebammen einfach bei der Präsidentin melden. Sie stellt den Antrag: es seien die Beiträge für die Krankenkasse und die Zeitung im Januar zu erheben, der Beitrag für den Hebammenverein im Mai.

Frau Haas gibt Aufklärung über den Einzug. Die Beiträge der Zentralkasse werden nicht so früh erhoben, d. h. nicht für alle Sektionen miteinander, sondern es geht jeweilen ein paar Wochen, bis der Einzug vorbei ist. Nun sind diesmal die Zürcher die ersten gewesen, und deshalb sind bei ihnen alle drei Nachnahmen zusammen gekommen. Es ist auch zu wünschen, daß die Sache diskret behandelt wird. Die Revisoriumen der Sektionskasse müssen dann eben nicht alles ausbringen. Sie müssen ihr Amt als etwas streng Vertrauliches ansehen, sonst kommt die Sache aus und die Mitglieder werden beleidigt.

Frau Rotach wünscht, daß man von der Krankenkasse und dem Verein aus den Sektionspräsidentinnen Mitteilung von den Resümés mache. An den Versammlungen kommen doch nicht alle Mitglieder zusammen. Da ist es richtiger, wenn den Sektionspräsidentinnen Mitteilung gemacht wird, welche die Sache mit Takt und der nötigen Diskretion behandelten sollen.

Hierauf schritt die Versammlung zur Abstimmung. Der Antrag der Frau Wirth wurde zum Beschuß erhoben. Demgemäß werden die Nachnahmen für die Zeitung und die Krankenkasse im Januar und für letztere auch im Juli erhoben; diejenige für die Zentralkasse im Monat Mai.

9. Neuwahl der Vorortsektion. Nachdem mit Neujahr die fünfjährige Amtszeit des Zentralvorstandes in Basel abgelaufen ist, steht der Schweiz. Hebammenverein vor der Frage, ob die Sektion Basel noch weiter den Zentralvorstand bestellen, oder ob eine andere Sektion mit dieser Aufgabe betraut werden sollte. Im Namen des Zentralvorstandes erklärt Frau

Blattner, Zentralpräsidentin: Wir haben Sie in der Zeitung vorbereitet auf die bevorstehende Änderung des Zentralvorstandes. Wir hegten zuerst die Befürchtung, die Sektion Bern, welche nach dem bisherigen Turnus an die Reihe käme, möchte vielleicht ablehnen, da sie schon die Zeitungskommision und die Redaktion gestellt hatte. Wir können Ihnen nun mitteilen, daß die Sektion Bern in hochherziger und verdankenswerter Weise die Leitung für das Jahr 1917 übernehmen will. Wir danken an dieser Stelle der Sektion Bern, wissen wir doch die Interessen unseres Vereins in guten Händen. Wir empfehlen Ihnen die Zustimmung und Ihren Dank an die Sektion Bern durch einstimmige Wahl zu erteilen. Wir haben dann noch weiter an die Sektion Aargau geschrieben, sie möge sich vorbereiten, in ungefähr 5 Jahren auch einmal die Vereinsgeschäfte zu übernehmen. Die Sektion Aargau hat 250 Mitglieder, worunter gewiß auch tüchtige Menschen wären, zum Wohle des Vereins zu arbeiten.

Abstimmung.

Ohne Diskussion wird einstimmig beschlossen, der Generalversammlung zu beantragen, es sei vom Jahre 1917 an die Sektion Bern mit der Stellung des Zentralvorstandes zu betrauen.

Es entspann sich nun eine kurze Diskussion über die Frage, in welchem Zeitpunkte der Übergang der Geschäfte an den neuen Zentralvorstand stattzufinden habe. Frau Wyss erklärte namens der Berner, daß sie diese Frage noch nicht besprochen habe und sie also keinen definitiven Bescheid geben könne. Nachdem nun aber die Krankenkasse, der Zentralverein und die Zeitung den Geschäftsausschluß am 31. Dezember haben, erscheint es als angezeigt, daß der Übergang mit Neujahr 1917 stattzufinden habe. Die Versammlung schließt sich mit großer Mehrheit dieser Auffassung an.

10. Wahl der Revisoren für die Vereinskasse. Die Sektion Bern wird mit der Revision der Vereinskasse betraut.

11. Die Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung gestaltete sich ziemlich schwierig. Man hätte nicht ungerne Solothurn bestimmt; allein man weiß nicht, ob die Verhältnisse es gestatten werden oder nicht. Von einer Seite wurde gewünscht, daß man es darauf ankommen lassen solle, wie sich die Verhältnisse gestalten, und wieder andere wollten sich nächstes Jahr mit einer einfachen Delegiertenversammlung begnügen. Allein Frau Wirth stellte fest, daß der Revisor des Bundes für die Krankenkasse eine Generalversammlung für notwendig erachtet habe, nachdem in den Statuten eine solche vorgeschrieben sei. Schließlich einigte man sich nach dem Antrag des Fräulein Ryß dahin, es sei im Jahre 1917 die Generalversammlung und Delegiertenversammlung in Olten abzuhalten und zwar einzägig. Das wird möglich sein, wenn einfach die Geschäfte erledigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Bern. Unser Herbstausflug nach Thun wird stattfinden Samstag den 2. September. Abfahrt des Zuges im Bahnhof Bern 12 Uhr 53 Minuten mittags. Herr Dr. Lüthi in Thun hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, uns einen wissenschaftlichen Vortrag zu halten und hat uns zugleich einen schönen Saal im Thunerkrankenhaus zur Verfügung gestellt. Der Vortrag findet um zwei Uhr statt. Für das leibliche Wohl wird unsere liebenswürdige Kollegin Frau Bischoff schon die nötigen Veranstaltungen treffen. Wir dürfen also auf einige lehrreiche und zugleich gemütliche Stunden hoffen. Die Zugverbindungen für die Rückreise am Abend sind nach jeder Richtung hin sehr günstige. Wir erwarten deshalb zahlreiches Erscheinen unserer Kolleginnen von Stadt und

Land. Wem es irgend möglich ist, mache sich am 2. September für einige kurze Stunden von den Alltagsjagden los, schütte den Stadtaub von den Füßen und wende den Blick den Bergen zu.

Auf Anerkennung unserer Kolleginnen Fräulein Anna Ryß in Bern und Frau Laubscher in Täuffelen möchten wir bei dieser Gelegenheit besonders auch diejenigen Hebammen zu einem gemütlichen Rendez-vous einladen, die im Jahr 1885—86 den Hebammenkurs in Bern absolviert haben. Es würde uns freuen, wenn wir einem nahmhaften Trüpplein zu seinem 30-jährigen Berufsjubiläum gratulieren und es in unserer Mitte willkommen heißen könnten.

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Am 19. Juni versammelte sich eine ziemlich große Zahl Kolleginnen, welche von der Präsidentin begrüßt wurden. Wir konnten leider keinen ärztlichen Vortrag hören.

Der von der Präsidentin verlesene, gut abgefaßte Bericht wurde genehmigt. Sodann wurde der Sektionsbeitrag eingezogen.

Um eine Abwechslung zu bieten, wurde von der Präsidentin vorgeschlagen, statt einer Versammlung, einen Nachmittagsausflug in der Umgebung der Stadt zu veranstalten. Um es allen Kolleginnen zugänglich zu machen, wurde das schön gelegene, waldfeste Guggeien-Höchst ausgewählt, und zwar für Montag den 21. August. Bei ungünstiger Witterung ist der nächste schöne Tag bestimmt. Sammlung bei der Train-Endstation Neudorf, nachmittags 2 Uhr. Abmarsch 2½ Uhr. Wir hoffen auf recht zahlreiche Beteiligung, um einige frohe Stunden im düstigen Walde zu genießen. Also auf Wiedersehen am 21. August in Guggeien-Höchst.

Der Vorstand.

Sektion Rheintal. Unsere Versammlung vom 30. März in Buchs, an der uns Herr Dr. Meyer von dorten über Eklampie einen sehr interessanten Vortrag hielt und den wir auch an dieser Stelle nochmals bestens verbanden, hätte verdient, besser besucht zu sein; doch verließ das Versammlungsheim belebrend und unterhaltend. Geben wir der Hoffnung Raum, daß sich dann das nächste Mal recht viele Hebammen einstellen und nicht stets durch Abwesenheit glänzen. Dieses nächste Mal ist nun schon in die Nähe gerückt, und soll gelten der 5. September, nachmittags 3 Uhr, im „Gasthaus zur Rose“ in Sargans.

Also geht's noch einmal nach dem schönen Oberland und dann kommt wieder der untere Bezirk an die Reihe. Es soll uns alle dieses „Ausflücht“ nicht rennen, hat unser Verein doch stets stark dem Sparen gehuldigt und ist so ein schönes „Vereinstägli“ allen eine Wohltat. Die Kolleginnen von Sargans und Uznanoos haben sich recht viel Mühe gegeben zu gutem Zustandekommen der Versammlung und es ist uns durch ihr Bemühen und freundliches Entgegenkommen von Herrn Dr. Graemiger von Trübbach ein schöner Vortrag gewiß. Thema: „Über Geburtenhäufigkeit und Todesursachen in der Gemeinde Wartau 1876—1915.“

Darum überseht ja das Datum nicht und stellt Euch, liebe Kolleginnen, recht zahlreich ein. Soll das eine Freude sein, von Station zu Station immer mehr bekannte, fröhliche Geister zu den Wagenfenstern hinaus sich grüßen zu sehen!

Für den Vorstand:**Die Aktuarin.**

Sektion Solothurn. Unsere letzte Versammlung in Balsthal war ziemlich gut besucht. Herr Dr. von Burg hielt uns einen sehr interessanten Vortrag über: „Entstehung des Fiebers, besonders des Kindbettfiebers, seine besonderen Arten und Ursachen“. Auch zeigte uns der Herr Doktor noch die mikroskopisch vergrößerten Krankheitserreger.

Wir danken an dieser Stelle Herrn Doktor von Burg für seine Bereitwilligkeit und Mühe aufs Beste.

Im geschäftlichen Teil hörten wir den Delegiertenbericht über die Verhandlungen in Winterthur von unserer Präsidentin, welcher von der Versammlung mit Dank entgegen genommen wurde.

Auch möchte ich die werte Kollegin, welche im Besitz unserer Liste ist, höflich bitten, sobald wie möglich unserer Präsidentin, Frau Müller in Oberdorf, zuzusenden.

Die Aktuarin.

Sektion Thurgau. Unsre Versammlung vom 20. Juli in Kreuzlingen war von 23 Mitgliedern besucht. Nach Ablauf des kurzen, geschäftlichen Teils hielt uns Herr Dr. Egloff den zugesagten Vortrag über: „Blinddarmentzündung während der Schwangerschaft“. Mit Interesse folgten alle Anwesenden den Auseinandersetzungen des Arztes. Es wurde hauptsächlich betont, wie Blinddarmentzündung oft mit Bauchfellentzündung verwechselt werde, daß aber letzter doch in vielen Fällen eine Blinddarmentzündung zugrunde liege. Es sei Herrn Dr. Egloff auch an dieser Stelle noch der beste Dank ausgesprochen für seine Bemühungen.

Ort und Zeit der nächsten Versammlung wird später bekannt gegeben.

Die Aktuarin.

Sektion Winterthur. Unsre nächste Versammlung findet statt Donnerstag den 24. August im Erlenhof. Da wichtige Traktanden vorliegen, so bitten wir die Kolleginnen, recht zahlreich zu erscheinen.

Nun möchten wir allen denen, die ein Andenken an den Hebammentag haben wollen, die Photographic der Reigentinder warm empfehlen, es ist Postkarten-Format und sind bei Fr. Kirchhofer zu beziehen, per Stück 50 Rp. Das Bild ist allerliebst und sollte in keiner Hebammenstube fehlen, es erinnert unwillkürlich an die vergangenen schönen Tage.

Mit kollegialem Gruß **Der Vorstand.**

Sektion Zürich. An unserem Ausflug auf den Zürichberg war leider nur eine kleine Zahl Hebammen vereinigt, obwohl das Wetter schön war. Wir haben beschlossen, im August keine Versammlung abzuhalten. Diejenige im September wird in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift bekannt gemacht.

Der Vorstand.**Probleme der Mädchenbildung.**

Bericht von G. Rothen,
Vorsteher der städtischen Mädchenbildungsanstalt, Bern.
(Schluß)

Besonders eingehende Berücksichtigung verdienen neben den Berechnungen die sich aus der Beschaffung von Nahrung und Kleidung, sowie aus dem Ankauf von Haushaltungsgegenständen aller Art ergeben. Belehrungen und Übungen über Geldzins, Mietzins, Wafferzins, Illuminationsgebühr, Brand- und Mobiliarversicherung, Kranken- und Unfallversicherung, Steuern, Rabattwesen, Lohnverhältnisse in den verschiedenen Berufskategorien usw.

In der Buchhaltung werden nicht aufs Gratwohl angemessene Übungsbeispiele bearbeitet, sondern da wird gruppenweise ein Haushaltungsbuch geführt, in dem die wirklich gemachten Einnahmen und Ausgaben gebucht werden. Aehnlich verhält es sich mit den Geschäftsaufzählen.

Sie sehen: Alle Belehrungen physikalischer, chemischer, naturgeschichtlicher, geographischer, rechnerischer und hygienischer Art, im Umfang, wie sie in der Volksschule überhaupt Platz finden können, lassen sich ungesucht in dem hauswirtschaftlichen Unterricht verbinden und mit praktischer hauswirtschaftlicher Tätigkeit verknüpfen. Die Mädchen erleiden dabei keine Einbuße an wissenschaftlichen Erkenntnissen; aber sie erwerben

sich ein nicht zu unterschätzendes Plus an praktischer Geschicklichkeit und hauswirtschaftlicher Schulung.

Als weitere Unterrichtsfächer kommen in Betracht Vaterlandskunde, Singen, Turnen und Französisch, letzteres aber nur für Schülerinnen, die die oberste Klasse erreicht haben. Mädchen, die auf einer unteren Stufe ihr letztes Schuljahr verbringen, sollten in besondere Abschlußklassen mit vermehrtem hauswirtschaftlichem Unterricht, aber ohne Französisch, zusammengekommen werden.

Für die Durchführbarkeit der gemachten Vorschläge betreffend Gestaltung des Unterrichtsplanes für Mädchen im neunten Schuljahr kommen in Betracht die Frage nach der gesetzlichen Zulässigkeit und der Kostenpunkt.

Meines Erachtens bietet § 59, namentlich aber Alinea 2 des § 60 des Primarschulgesetzes vom 6. Mai 1894 die gesetzliche Grundlage.

§ 59. Die Schulzeit dauert in der Regel neun Jahre. Die Gemeinden können jedoch die achtjährige Schulzeit einführen.

§ 60. Alinea 2. Bei der achtjährigen Schulzeit wird wenigstens 40 Wochen Schule gehalten. Die achtjährige Schulzeit beträgt im ersten, zweiten und achten Schuljahr 900 und in den übrigen 1100 Stunden, Turnen und Handarbeiten überall inbegriffen. Die Mädchen sind gehalten, die Arbeitschule oder eine allfällige bestehende Mädchen-Fortbildungsschule oder Haushaltungsschule noch ein Jahr lang zu besuchen.

Auf diesen Paragraphen stützte sich seinerzeit Regierungsrat von Steiger fülig, als es sich darum handelte, die finanzielle Unterstützung der heute bestehenden Kochkurse durch den Kanton zu ermöglichen. Er ging von der Auffassung aus, da unter Schulgesetz die Möglichkeit zulasse, die Schulpflicht auf acht Jahre zu verkürzen, so seien unter gewissen Bedingungen die

Gemeinden in der Ausgestaltung des neunten Schuljahres frei.

Auf jeden Fall halten wir unsere Unterrichtsdirektion für weiterhin genug, daß sie Versuche mit abgeändertem Unterrichtsplan gestatten würde. Sie hat das gleiche Entgegenkommen seinerzeit auch der Knabensekundarschule bewiesen.

Die Kostenfrage kann keine wichtige Rolle spielen. Es handelt sich ja weder um eine Vermehrung der Schulzeit noch des Lehrpersonals. Der geeignete Ort, wo der erste Versuch gemacht werden sollte, sind die Schulkreise der Stadt und Matte, wo eben im neunten Schuljahr bereits reine Mädchenklassen vorhanden sind.

Meine Damen und Herren! Jeder Versuch, die allgemeine hauswirtschaftliche Ausbildung ins Werk zu setzen, ist verdienstvoll. Ein mißlungernder Versuch ist besser als keiner. Wir dürfen nicht ruhen noch rasten, bis wir den richtigen Weg gefunden.

Wir dürfen uns aber auch nicht der Illusion hingeben, als ob sich auf diese hauswirtschaftliche Ausbildung, wie sie die Schule, einschließlich Fortbildungsschule, vermitteln kann, eine selbständige Existenz aufzubauen liese. Denn das ist eben das der hauswirtschaftlichen Arbeit Eigentümliche, besonders in städtischen Verhältnissen, daß sie nicht produktiv, nicht Werte oder Güter erzeugend, wirkt, sondern nur verwaltet. Die Geldmittel müssen irgendwo herkommen. Auch die fleißigste, sorgsamste, findigste Hausfrau braucht zur Bestreitung der Bedürfnisse ihres Haushofs einer gewissen Summe Geldes, die sie unter keinen Umständen aus der Haushaltung selbst herauswirtschaften kann. Deshalb ist eben das Problem der Witwen so schwer zu lösen. Gerät eine Witwe in den traurigen Fall, ihre Familie erhalten zu müssen, so gelingt ihr das nur selten auf Grund ihrer Hausfrauenfähigkeit.

Die Fähigkeiten, kraft deren sie ihren relativ kleinen Einzelhaushalt geführt hat, genügen in der Regel nicht, um ihr eine gutbezahlte Position hauswirtschaftlicher Art zu verschaffen, wie etwa Leiterin von Sanatorien, Krankenhäusern, Waisenhäusern, Pensionen, Hotels usw. Der Betrieb ist dort notwendigerweise Großbetrieb und verlangt bestimmte Fachkenntnisse, abgesehen davon, daß solche Stellen nicht häufig genug sind, um allgemein als Witwenversorgung in Betracht zu kommen. Eine Witwe, die nicht über ausreichende Mittel verfügt, und keinen Beruf gründlich erlernt hat — was in der Mehrzahl zutrifft — bleibt beinahe einzige darauf angewiesene, Pensionäre bei sich aufzunehmen. Ich kann aus betreibender Erfahrung davon sprechen, wie viele Witwen auf diese Erwerbsquelle rechnen und wie bittere Enttäuschungen sie dabei erleben. Der andere Ausweg, der früher öfters beschritten wurde, die Übernahme eines kleinen Kaufladens, verspricht in unserer Zeit, wo die großen Geschäfte die kleinen aufzusaugen anstreichen, immer weniger Erfolg.

Wer also geföhrt auf seine hauswirtschaftlichen Kenntnisse aufzubauen will, muß die Hauswirtschaft als Ganzes oder den einen oder andern Zweig derselben mit der gleichen Gründlichkeit erlernen, die für die Berufslehre überhaupt als unumgänglich bezeichnet worden ist.

Berehrte Versammlung! Man mag es bedauern, daß das moderne Leben dem weiblichen Geschlecht diese Doppelstellung aufgezwungen hat. Aber wir müssen mit dieser Tatsache nun einmal rechnen; wir müssen also auch in der Erziehung die beiden Ziele: Tüchtigkeit im Hause und Tüchtigkeit im Berufe, stets fort vor Augen behalten. Das eine über dem andern zu vernachlässigen, käme einer Versündigung am heranwachsenden Frauen-Geschlechte gleich.

OVOMALTINE

die Kraftnahrung

für schwangere und stillende Frauen

Frauen, die alles erbrechen, vertragen am ehesten Ovomaltine.
 Mütter, die keine oder nicht genügend Milch haben, erlangen durch Ovomaltine ihre volle Stillfähigkeit.
 Schwächliche Frauen finden in der Ovomaltine die Kraft zum Ertragen der Beschwerden von Schwangerschaft und Wochenbett.
 Brustkinder, deren Mutter Ovomaltine trinkt, gedeihen ausgezeichnet.

**Ovomaltine schafft gesunde Mütter,
 die erste Bedingung für die Gesundheit der Kinder**

Probemengen und Literatur durch

Dr. A. WANDER, A.-G., BERN

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

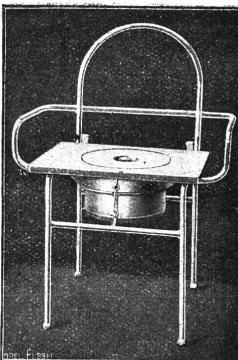
Inhalt. Pflichten der Hebammme nach dem europäischen Krieg. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: — Krankenkasse. — Todesanzeige. — 23. Schweiz. Hebammentag in Winterthur (Fortsetzung). — Vereinsnachrichten: Sektionen Bern, St. Gallen, Rheintal, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Probleme der Mädchenbildung (Schluß). — Anzeigen.



Sanitätsgeschäft **M. SCHAEERER A. G., BERN**

Telephon 2496 — **Bärenplatz Nr. 6** — Tel.-Adr. Schaeerermaurice

Zweiggeschäfte: **GENF**, 5, Rue du Commerce; **LAUSANNE**, 9, Rue Haldimand



Klosettstuhl, Modell „Berna“, weiss emallackiertes Eisengestell, mit Armm und Rücklehne, aufklappbarem Holzsitz und Eimer mit Wasserverschluss. Sehr praktisches Modell.



Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Komplette Hebammen-Ausrüstungen

Universal-Leibbinden „Monopol“ ∴ „Salus“-Binden

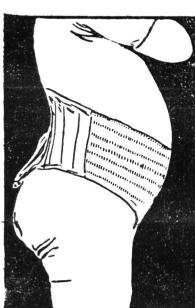
Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Badethermometer, Milchflaschen und Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc.

Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. Man verlange unsern K-Katalog.

31²



Bidet Ideal, weiss emallackiertes Eisengestell mit Email-od. Fayence-becken, solid und bequem.



„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

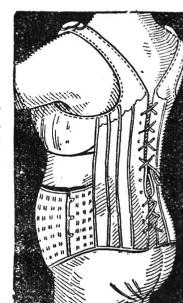
sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)



3

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

HENKEL & Co., A.-G., BASEL. Auch Fabrikanten der „Henco“ Henkel's Bleich-Soda.

45



Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20 — Telephon 2676

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

Junge, gewissenhafte Hebammme

findet bei vielbeschäftiger Hebammme in Kantonshauptstadt angenehme Beschäftigung im Haushalt und Praxis.
Anfragen mit Gehaltsansprüchen befördert unter Chiffre F. S. Nr. 55 die Expedition dieses Blattes.



Das Kindermehl

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber :- wesentlich billiger. :-

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen

47

Schutz-MARKE

Chemisch reine

Verbandwatte und Gazebinden

liefert an Hebammen zu Fabrikpreisen

46

G. Deuber, Verbandstoffe, Dietikon bei Zürich
(Verlangen Sie Preisliste)

Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelschule in Olten, Ob. Hardegg 709, **Okić's Wörishofener Tormentill-Crème**, indem er unter dem 31. August 1912 schreibt: „Ich möchte Ihnen kurz ein Zeugnis von der **heilenden Wirkung ihrer Okić's Wörishofener Tormentill-Crème** geben. Im Frühjahr hatte ich einen Hautausschlag, gegen welchen ich viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre **Okić's Wörishofener Tormentill-Crème empfohlen**, von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch **grossen Erfolg** zeigte. Von da an fehlt weder **Tormentill-Crème** noch

20 a

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses **wunderbare Heilmittel** jedermann empfehlen. **Okić's Wörishofener Tormentill-Crème** in Tuben zu 60 Cts., und **Tormentill-Seife** zu 65 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich. F. Reinger-Bruder, Basel.

Für Hebammen!

m. höchstmöglichen Rabatt:

Bettunterlagestoffe

Irrigatoren

Bettschüsseln und Urinale

Geprüfte Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen ♀ Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme**Aechte Soxleth-Apparate****Gummistrümpfe**

Elastische Binden

etc. etc. 19 a

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co.**Schaefhauser Sanitätsgeschäft**

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Seit Jahren erprob.

Opplicher's Kinderzwiebackmehl

von ersten Kinderärzten empfohlen und verordnet

51

Verkäuflich in Paketen à Fr. 1.— und à 50 Cts.

Confiserie OPPLIGER, BERN

Arberbergergasse 23 und Dépôts.

Der lenkbare Geradehalter

System Haas, Weltpatent, bringt die besten und billigsten Erfolge bei

Rückgrad-Verkrümmungen,

Unsymmetrie der Schultern und Hüften bei Erwachsenen und Kindern und erleichtert die Ausübung jedes Berufs. Fachmännische Besprechungen und Prospekte gratis.

Alleiniger Lieferant für die Schweiz:

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Bern
Erlachstrasse 23 (im Chalet)

Gegen

Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Müdigkeit,

die bei Frauen so viel auftreten, sind

Dr. Freis Elentheronpillen

unübertrefflich. — Preis per Schachte Fr. 2.50. Zu beziehen bei

40 Dr. med. **Frei**,
Niederuzwil, St. Gallen.

Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dankschreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50 Jahren** bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probbedosen gratis.

11

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen**Erstlings-Artikel****Kinder-Wäsche****Kinder-Kleider**

Erfolgreich inseriert man
in der „Schweizer Hebammme“

Stelle-Gesuch.

Junge, tüchtige Hebammme, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Schriftliche Offerten befördert unter Chiffre M. S. Nr. 56 die Expedition dieses Blattes.

AXELROD'S KEFIR**VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN**ist das beste
Kräftigungsmittelfür
WöchnerinnenAerztlich empfohlen.
Kefir selbst machen kann jedermann mit**Axelrod's Kefirbacillin**Preis per Schachtel Fr. 1.60
Erhältlich in Apotheken**Bestrenommieretes****Spezial-Geschäft**

Ein erstklassiges Kindermehl ist „LACTOGEN“

seit langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte.

Zahlreiche Zeugnisse!

Berner „Cereal-Cacao“ nach Rezept von Herrn Dr. Geiser

Nahrungsmittel-Fabrik

Wenger & Hug A.-G. in Gümligen bei Bern



DAION

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweißpuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiß, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

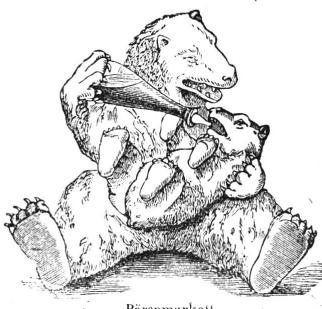
Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privatpraxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. **Dialon** ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigten meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungsanstalten und Krankenhäusern.
In den Apotheken

54

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



43 Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen,
Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung.
Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

„Berna“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**



„Berna“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.

„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.

„Berna“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

18

Kleieextraktpräparate

von **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleibades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe Hände. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten

Maggi & Cie., Zürich.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Zä 1105 g)

49



ZWIEBACK SINGER
Kräfte-Bringer.

Sanitätsgeschäft

G. Klöpfers Wwe Bern

Schwanengasse Nr. 11

Billigste Bezugsquelle

für
Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettgeschüsse, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

25

Telefon: Fabrik u. Wohnung 3251



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1.30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitsinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, *so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.*

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist. ²

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch

—Sleisch-, blut- und knochenbildend—

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:
Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina aufzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können. ⁵⁰

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.



Hebammen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen
in erster Linie unsere Inserenten!

